

Stand: 03.05.2026 06:23:37

Vorgangsmappe für die Drucksache 17/1107

"Gymnasium in Bayern"

---

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 17/1107 vom 26.03.2014
2. Beschluss des Plenums 17/1146 vom 26.03.2014
3. Plenarprotokoll Nr. 13 vom 26.03.2014



## Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Kerstin Schreyer-Stäblein, Gudrun Brendel-Fischer, Karl Feller, Josef Zellmeier, Prof. Dr. Gerhard Waschler** und **Fraktion (CSU)**

### Gymnasium in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Bildungssysteme brauchen im Grundsatz Ruhe und Planungssicherheit. Permanente Bildungsreformen bringen Unruhe ins System und an den Schulen, binden wertvolle Kapazitäten und schaden daher den jungen Menschen in den Schulen. Gerade nach Jahren mit vielfältigen Veränderungen besteht die berechtigte Erwartung an den Schulen, über einen längeren Zeitraum hinweg in Ruhe arbeiten zu können.

Grundlegende Reformen der Schulstruktur bedürfen deshalb einer eindeutigen fachlichen Begründung, dürfen keinesfalls überstürzt eingeführt und müssen auf jeden Fall vorher mit allen Betroffenen eingehend erörtert werden.

Das Gymnasium in Bayern in seiner jetzigen Struktur hat sich im Grundsatz bewährt. Dies lässt sich an einer Reihe von Einzelindikatoren zeigen. So ist die Übertrittsquote seit Einführung der achtjährigen Dauer von rund 33 Prozent auf rund 40 Prozent angestiegen. Die Abbrecherquote ist im Zeitraum von 2002/2003 bis 2011/2012 gesunken. Die Quote der Abiturienten mit sehr gutem Schnitt zwischen 1,0 und 2,0 ist heute so hoch wie nie. Grundlage dieser Erfolge ist die konsequente systemimmanente Verbesserung des Gymnasiums in Bayern über die letzten Jahre hinweg.

Systemimmanente Verbesserungen und deren kontinuierliche Überprüfung sind allerdings eine Daueraufgabe. Ein zentrales Ziel muss dabei sein, dass der Schulalltag für Kinder und Jugendliche in Bayern in allen Schularten genügend Zeit bietet für Persönlichkeitsentwicklung, für den Erwerb von Wissen und Kompetenzen, für Lernen, Vertiefen und Üben, für außerschulische Lernerfahrungen, für ästhetische Bildung oder individuelle Förderung. Darauf haben Schülerinnen und Schüler an unseren Berufsschulen, an den Grund- und Mittelschulen, an den Realschulen, an den Förderschulen oder auch den Gymnasien einen Anspruch.

Das Volksbegehren der Freien Wähler ist abzulehnen, da es weder die unbestreitbaren Erfolge des Gymnasiums in seiner heutigen Struktur anerkennt, noch sinnvolle Vorschläge für seine Weiterentwicklung liefert und in Teilen zu einer deutlichen Verschlechterung der Schulsituation wie auch des tatsächlichen Wahlangebots führen würde, insbesondere in den ländlichen Regionen Bayerns.

Die Staatsregierung wird vor diesem Hintergrund aufgefordert, im Zuge der aktuellen Debatte um die Zukunft des Gymnasiums in Bayern geäußerte Verbesserungsanregungen für die Gymnasien zu prüfen und ggf. mit Blick auf weitere systemimmanente Verbesserungen aufzugreifen. Dies gilt etwa für eine weitere Verstärkung der individuellen Förderung sowie der individuellen Lernzeit, eine Ausweitung der Flexibilisierungsmöglichkeiten und den Ausbau der Ganztagsbetreuung.



## Beschluss

### des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

**Dringlichkeitsantrag** der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Kerstin Schreyer-Stäblein, Gudrun Brendel-Fischer, Karl Freller, Josef Zellmeier, Prof. Dr. Gerhard Waschler** und **Fraktion (CSU)**

Drs. 17/1107

### Gymnasium in Bayern

Bildungssysteme brauchen im Grundsatz Ruhe und Planungssicherheit. Permanente Bildungsreformen bringen Unruhe ins System und an den Schulen, binden wertvolle Kapazitäten und schaden daher den jungen Menschen in den Schulen. Gerade nach Jahren mit vielfältigen Veränderungen besteht die berechtigte Erwartung an den Schulen, über einen längeren Zeitraum hinweg in Ruhe arbeiten zu können.

Grundlegende Reformen der Schulstruktur bedürfen deshalb einer eindeutigen fachlichen Begründung, dürfen keinesfalls überstürzt eingeführt und müssen auf jeden Fall vorher mit allen Betroffenen eingehend erörtert werden.

Das Gymnasium in Bayern in seiner jetzigen Struktur hat sich im Grundsatz bewährt. Dies lässt sich an einer Reihe von Einzelindikatoren zeigen. So ist die Übertrittsquote seit Einführung der achtjährigen Dauer von rund 33 Prozent auf rund 40 Prozent angestiegen. Die Abbrecherquote ist im Zeitraum von 2002/2003 bis 2011/2012 gesunken. Die Quote der Abiturienten mit sehr gutem Schnitt zwischen 1,0 und 2,0 ist heute so hoch wie nie. Grundlage dieser Erfolge ist die konsequente systemimmanente Verbesserung des Gymnasiums in Bayern über die letzten Jahre hinweg.

Systemimmanente Verbesserungen und deren kontinuierliche Überprüfung sind allerdings eine Daueraufgabe. Ein zentrales Ziel muss dabei sein, dass der Schulalltag für Kinder und Jugendliche in Bayern in allen Schularten genügend Zeit bietet für Persönlichkeitsentwicklung, für den Erwerb von Wissen und Kompetenzen, für Lernen, Vertiefen und Üben, für außerschulische Lernerfahrungen, für ästhetische Bildung oder individuelle Förderung. Darauf haben Schülerinnen und Schüler an unseren Berufsschulen, an den Grund- und Mittelschulen, an den Realschulen, an den Förderschulen oder auch den Gymnasien einen Anspruch.

Das Volksbegehren der Freien Wähler ist abzulehnen, da es weder die unbestreitbaren Erfolge des Gymnasiums in seiner heutigen Struktur anerkennt, noch sinnvolle Vorschläge für seine Weiterentwicklung liefert und in Teilen zu einer deutlichen Verschlechterung der Schulsituation wie auch des tatsächlichen Wahlangebots führen würde, insbesondere in den ländlichen Regionen Bayerns.

Die Staatsregierung wird vor diesem Hintergrund aufgefordert, im Zuge der aktuellen Debatte um die Zukunft des Gymnasiums in Bayern geäußerte Verbesserungsanregungen für die Gymnasien zu prüfen und ggf. mit Blick auf weitere systemimmanente Verbesserungen aufzugreifen. Dies gilt etwa für eine weitere Verstärkung der individuellen Förderung sowie der individuellen Lernzeit, eine Ausweitung der Flexibilisierungsmöglichkeiten und den Ausbau der Ganztagsbetreuung.

Die Präsidentin

I.V.

**Inge Aures**

II. Vizepräsidentin

## Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweite Vizepräsidentin Inge Aures

Abg. Günther Felbinger

Abg. Thomas Gehring

Abg. Kerstin Schreyer-Stäblein

Abg. Dr. Simone Strohmayr

Abg. Gudrun Brendel-Fischer

Abg. Prof. Dr. Michael Piazzolo

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle

Abg. Natascha Kohnen

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Ich rufe **Tagesordnungspunkt 7** auf:

**Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge**

Zur gemeinsamen Beratung rufe ich auf:

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Hubert Aiwanger, Florian Streibl,  
Günther Felbinger u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**Weg zu einem neunjährigen Gymnasium jetzt öffnen! (Drs. 17/1094)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann,  
Thomas Gehring u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Gymnasialkonvent einberufen!**

**Ziel: Breiter Konsens über Reform des Gymnasiums (Drs. 17/1099)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Kerstin Schreyer-  
Stäblein, Gudrun Brendel-Fischer u. a. und Fraktion (CSU)**

**Gymnasium in Bayern (Drs. 17/1107)**

und

**Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Martin Güll,  
Kathi Petersen u. a. und Fraktion (SPD)**

**Murks am Gymnasium endlich beenden und mehr Bildungszeit ermöglichen  
(Drs. 17/1108)**

Vorweg möchte ich Sie darauf hinweisen, dass die Fraktionen von CSU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu ihren Anträgen jeweils namentliche Abstimmung beantragt haben. Damit läuft nämlich schon die Frist. - Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Erster Redner ist Herr Kollege Felbinger.

**Günther Felbinger (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich wollte ich einen Wecker mit an das Pult nehmen, um die CSU-Fraktion, deren nachgezogenen Antrag ich heute zur Kenntnis bekommen habe, aufzuwecken. Ich kann nur sagen: Hallo, liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU, aufwachen! Wenn ich Ihren heute Nachmittag nachgezogenen Antrag lese, dann muss ich mich schon wundern. Die Alarmglocken läuten überall in Bayern hinsichtlich der künftigen Ausrichtung des bayerischen Gymnasiums. Meine Heimatzeitung, die "Main-Post", titelte heute: "Lehrer wollen modernes G 9". Der Philologenverband hat heute ein neues Konzept für die Rückkehr zum G 9 vorgestellt. Aber in dem Antrag der CSU-Fraktion lese ich: "Das Gymnasium in Bayern in seiner jetzigen Struktur hat sich im Grundsatz bewährt." Angesichts dessen muss ich sagen: Gute Nacht, liebe CSU!

(Zuruf von den FREIEN WÄHLERN: Weiterschlafen!)

- Genau, weiterschlafen. – An anderer Stelle Ihres Antrags schreiben Sie von "Ruhe" im Bildungssystem und davon, dass permanente Bildungsreformen nur "Unruhe" hineinbrächten. Meine Damen und Herren von der CSU, wer hat denn diese Unruhe in das Gymnasium gebracht? Das waren doch Sie mit Ihrer G-8-Hauruck-Aktion!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ein geflügeltes Wort lautet: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Sie von der CSU samt Ihrem Kultusminister Spaenle, der in diesem Gerangel um die künftige Ausrichtung des bayerischen Gymnasiums wirklich eine armselige Vorstellung abliefern und mit seinem Nichtstun die Handlungsunfähigkeit des Kultusministeriums unterstreicht, sind schon wieder zu spät dran. Wir FREIE WÄHLER haben mit unserem Volksbegehren wie schon bei den Studiengebühren den Stein ins Rollen gebracht. Diesen tonnenschweren Stein können auch Sie von der CSU nie mehr aufhalten. Das sage ich, so wahr ich hier stehe.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Deshalb ist unser heutiger Dringlichkeitsantrag auch so unmissverständlich wie klar formuliert: "Weg zu einem neunjährigen Gymnasium jetzt öffnen!" Denn die Zeit läuft gegen Sie von der CSU. Bayern steht nämlich mittlerweile, was das Gymnasium anbetrifft, bundesweit sehr isoliert da. Niedersachsen hat kürzlich beschlossen, dass das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2015/16 wieder der Regelfall sein wird. Auch unsere westdeutschen Nachbarländer Hessen und Baden-Württemberg haben den Zug der Zeit längst erkannt und bieten mit großer Nachfrage das von uns favorisierte Modell der Wahlfreiheit zwischen G 8 und G 9 an. Deshalb frage ich Sie: Worauf warten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU? Bayern kann sich diesem Trend nicht weiter verweigern.

Insofern freut es uns FREIE WÄHLER, dass das heute vom Philologenverband vorgestellte Konzept alle Eckpunkte des FREIE-WÄHLER-Konzeptes enthält: mehr Zeit für den Erwerb von Wissen, Kompetenzen und echter Hochschulreife, für Persönlichkeitsentwicklung und Freiräume für mehr individuelle Förderung, für mehr ästhetische Bildung, für mehr außerschulische Lernerfahrung, und das alles – Zitat Max Schmidt – "bei gleichzeitiger Beibehaltung der Option G 8 und G 9". Wir danken dem Philologenverband herzlich dafür, dass er unser Konzept so gut findet und es lediglich in einem kleinen Punkt verändert, nämlich dem, die Wahlfreiheit vom G 9 ausgehend zu denken. Neun Jahre sollen also der Regelfall sein, und besonders leistungsfähigen Schülern soll das G 8 durch Überspringen einer Jahrgangsstufe ermöglicht werden.

Ich bin gespannt, wie lange Sie von der CSU-Fraktion noch gegen Ihren Ministerpräsidenten bellen wie heute Morgen Ihr Fraktionsvorsitzender Kreuzer. Auch wir von den FREIEN WÄHLERN wollen einen breiten Konsens aller Beteiligten. Auch wir FREIEN WÄHLER wollen keine Hauruck-Rückkehr zum G 9; wir wollen aber eine schnellstmögliche Entscheidung, damit sich am bayerischen Gymnasium etwas ändert. Deshalb kann ich nur an Sie appellieren: Stimmen Sie unserem Antrag zu, denn sonst stimmt Sie die bayerische Bevölkerung ein zweites Mal nieder!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Der Vorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Heinz-Peter Meidinger, hat heute Früh bei dieser Pressekonferenz des Philologenverbandes gesagt – ich zitiere -: "Das G 8 ist das Musterbeispiel für eine verfehltete Reform." Die Beteiligten wurden nicht einbezogen. - Beweisen Sie also Ihre Handlungsfähigkeit und ändern Sie das; nehmen Sie den Spielball auf, den alle anderen Fraktionen in diesem Landtag Ihnen anbieten, und zeigen Sie Gesprächsbereitschaft zu einer inhaltlichen Verbesserung; spielen Sie den Ball endlich ins Tor und öffnen Sie die Pforte zum G 9! Sonst könnte es sein, dass Ihr Ministerpräsident Sie wieder einmal links überholt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. – Ich bitte nun den Kollegen Gehring ans Rednerpult.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Verehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der damalige Ministerpräsident Stoiber hat 2003 bei der Einführung des G 8 gesagt: "Das deutsche Bildungssystem raubt den Jugendlichen im europäischen Vergleich wertvolle Zeit." Wenn man an seine Rede mit den zehn Minuten vom Hauptbahnhof denkt, zweifelt man am Zeitgefühl des damaligen Ministerpräsidenten. Zehn Jahre danach muss man aber auch sagen, wie viel Zeit, wie viel Energie diese G-8-Reform Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Schülerinnen und Schülern gekostet hat. Zehn Jahre nach dieser Reform beschäftigen wir uns in der Politik immer noch damit und stellen fest, dass sie schiefgegangen ist, dass die damit verbundenen Ziele nicht erreicht wurden und das Gymnasium eben nicht zur Ruhe gekommen ist.

Jetzt haben wir ein Zeitfenster für eine Neuaufstellung des Gymnasiums in Bayern, für eine neue Reform des Gymnasiums. Wir müssen dieses Zeitfenster nutzen und dürfen nicht wieder die Fehler machen, die damals von Stoiber und seinen Leuten gemacht worden sind. Es war damals eine einsame Entscheidung des Ministerpräsidenten bei einem sprachlosen und konzeptionslosen Kultusministerium, eine übereilte Einführung ohne Konzept. Die pädagogischen Folgen sind nicht bedacht worden, und es gab

keine Einbeziehung der Akteure, die das umsetzen sollten, keine Einbeziehung der Schulpraktikerinnen und Schulpraktiker. Außerdem gab es nicht genügend finanzielle Mittel und ständig Nachbesserungen. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler waren die Versuchskaninchen, und die Lehrerinnen und Lehrer waren die Piloten in einem Flugzeug ohne Kompass, ohne Landkarte bei unklarer Bestimmung des Zielflughafens.

Diesen Fehler dürfen wir nicht mehr machen. Deswegen geht es jetzt darum, das Gymnasium neu aufzustellen. Wir wollen einen breiten Konsens über eine Reform des Gymnasiums erzielen und beantragen, dass die Staatsregierung einen Gymnasialkonvent einberuft, an dem Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern teilnehmen, außerdem alle Lehrerverbände, die sich zum Gymnasium äußern, also der Philologenverband, der BLLV, der heute eine Tagung dazu durchführt, die GEW, und alle Elternverbände. Dabei sollten auch die Expertisen der Hochschulen zur Lernforschung herangezogen werden. Das Ziel dieses Gymnasialkonvents muss ein breiter Konsens über die Zukunft des Gymnasiums sein. Dabei geht es nicht nur um die Dauer, sondern auch darum, wie das Gymnasium im 21. Jahrhundert aussehen muss, wie wir das Gymnasium auch pädagogisch reformieren und weiterbringen müssen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Problembereiche sind benannt. Sie betreffen die Mittelstufe. Dabei geht es gar nicht um die Stofffülle, sondern um die falsche Darstellung des Stoffes. Ein in 14 Fächer aufgeteilter Lehrstoff, der keinen Zusammenhang herstellt, ist nichts für Jugendliche, die in dieser Zeit nach dem Sinn fragen. Hier werden viele Ressourcen, wird viel Energie der jungen Leute vergeudet. Es wird viel Druck erzeugt, der nicht notwendig wäre.

Wir müssen aber auch sehen, dass das Gymnasium kein Solitär im Bildungssystem ist. Es muss bezüglich der anderen Schularten anschlussfähig sein, zum Beispiel nach

der zehnten Klasse. Jede Veränderung am Gymnasium hat auch Auswirkungen auf die anderen Schularten. Deswegen brauchen wir diesen großen Konsens.

Spätestens seit der Landtagswahl haben wir eine breite Diskussion über das G 8. Wir haben im Landtag mehrmals darüber diskutiert. Die Verbände diskutieren und legen Konzepte vor. Jetzt warten alle ab, was kommt. Ein bisschen sind wir wieder in einer ähnlichen Situation wie damals bei Stoiber. Das Kultusministerium ist ohne sichtbares Interesse an einer Diskussion und an einer Veränderung und Verbesserung des Gymnasiums. Der Kultusminister wiederholt in seinen Pressemitteilungen Worthülsen. Immer die gleichen Pressemitteilungen, immer die gleiche Botschaft: Alles ist super, wir brauchen keine Veränderung. Die CSU-Fraktion ist sprachlos und konzeptionslos, und der Ministerpräsident wartet ab, was an Vorschlägen kommt, und hat gesagt: Schauen wir mal, und dann werden wir irgendetwas nehmen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Stoiber hat gezeigt, wie man eine Gymnasialreform nicht machen soll. Wir dürfen diese Fehler nicht wiederholen. Wenn sich ab morgen drei ältere Männer zusammensetzen – der Ministerpräsident, der Kultusminister und der Vorsitzende eines Lehrerverbandes -, dann kann auch dabei nicht die Reform des Gymnasiums herauskommen. Koalition mit dem Bürger heißt, alle einzubeziehen und sich mit allen auseinanderzusetzen. Nun kommt die Stunde der Wahrheit für die Bayerische Staatsregierung und die CSU-Fraktion. Ein "Weiter so" wird es nicht geben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Kollege Felbinger hat aus dem Antrag der CSU zitiert, der besagt: Alles super, machen wir schon; wir ändern ein bisschen, aber alles bleibt so. Der Philologenverband hat heute einen Vorschlag für ein G 9 vorgelegt. Wenn man ihn übernehmen will, muss man springen. Dann gilt es, das G 8 zu verlassen und zum G 9 zu wechseln. Sie müssen sich positionieren, ob Sie das wollen. Geschwurbel hilft da nicht. Der Vorschlag des Philologenverbandes muss diskutiert werden. Er ist ein Vorschlag neben anderen, über den diskutiert werden muss. Er hat die Probleme in der Mittelstufe er-

kannt. Ich habe Zweifel, ob die Mittelstufe wirklich der richtige Zeitpunkt ist, um Schülerinnen und Schüler entscheiden zu lassen, ob sie acht oder neun Jahre für das Abitur brauchen. Das ist ein wichtiger Diskussionsvorschlag. Interessant ist es, wenn das G 9 die Regelform ist und das G 8 die Ausnahme sein wird. Der BLLV hat ebenso wie die grüne Landtagsfraktion Vorschläge gemacht. Deswegen gilt es, sich zusammenzusetzen und das Zeitfenster zu nutzen, um ein neues Gymnasium auf den Weg zu bringen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich kann daher nur an Sie appellieren, unserem Antrag zuzustimmen.

Gern wird vom Schulfrieden geredet. Über den Schulfrieden lernen wir aus anderen Bundesländern. In Bayern haben wir noch keine Erfahrungen. Schulfrieden heißt: Jeder bewegt sich, also auch die CSU-Fraktion und die Staatsregierung. Schulfrieden heißt: Man einigt sich in einem breiten Konsens. Wir könnten das am Beispiel des Gymnasiums durchexerzieren und schauen, wie das funktioniert. Dazu ist vor allem Bewegung seitens der Staatsregierung und des Ministerpräsidenten notwendig. Notwendig ist auch, dass Sie unserem Antrag zustimmen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Ich bitte Frau Kollegin Schreyer-Stäblein von der CSU an das Rednerpult.

**Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU):** Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Gehring hatte die Sorge, dass sich drei Männer zusammensetzen. Sie können nun einer Frau zuhören. Vielleicht kann ich Sie überzeugen.

Uns liegen heute mehrere Anträge vor. Wir haben schon mehrere Male über das Thema debattiert. Viele Argumente sind ausgetauscht. Die FREIEN WÄHLER haben heute wieder einen ähnlich klingenden Antrag eingebracht. Die Argumente werden

nicht besser, wenn wir sie x-mal wiederholen, und sie werden nicht überzeugender. Insofern werde ich nur auf einen Teil eingehen.

In dem Antrag wird gefordert, dass wir dem Konzept der Philologen zustimmen, das uns noch nicht einmal vorliegt. Ich muss ganz klar sagen: Sie müssen uns die Chance geben, das Konzept in Ruhe zu prüfen. Dann können wir miteinander überlegen, was wir tun. Spannend ist Ihre Begründung, in der Sie sagen, wir seien bundesweit in einer Entwicklung in Richtung G 9. Sie können gerne nachsehen: Die Regelform in Deutschland ist nach wie vor ein G 8. Einige Länder, bewegen sich in Richtung G 9. In vier Bundesländern gibt es eine Wahlfreiheit zwischen G 8 und G 9. Im Übrigen: In keinem einzigen der ostdeutschen Länder haben wir eine Bewegung in Richtung G 9. Manche sind in Bewegung, aber es handelt sich nicht um eine Mehrheit.

Wir haben die Fragestellung, das G 8 und das G 9 parallel anzubieten, schon öfter diskutiert. Wir wollen gerne individuell fördern. Wir wollen aber nicht, dass das parallel geführt wird, weil wir die Fähigkeiten des einzelnen Schülers entwickeln wollen. Jeder soll seine Biografie schreiben können und nicht einheitlich festgelegt werden.

Die FREIEN WÄHLER behaupten immer, die Partei zu sein, die sich um den ländlichen Raum kümmert. Das tun Sie genau an der Stelle aber nicht. Sie wollen eine Ausbreitung in die Fläche. Das bedeutet aber, dass wir das Angebot an kleinen Standorten nicht parallel machen können.

(Zuruf des Abgeordneten Günther Felbinger (FREIE WÄHLER))

- Ich weiß nicht, was Sie zu schreien haben. Es wird sich schon irgendwie klären. Sie können sich solange mit Ihrem Kollegen unterhalten.

Man muss es realistisch sehen: Im ländlichen Raum kann man das Angebot nicht parallel machen. Schüler haben an ihrer Schule entweder das entsprechende Angebot oder sie haben weite Wege. Das kann nicht unser Ziel sein.

(Beifall bei der CSU)

Die SPD schreibt in ihrem Antrag vom "Murks am Gymnasium". Ich kann Ihnen nur sagen: Wenn Sie wie wir viele Schulen besuchen, dann werden Sie feststellen, dass das Gymnasium in seiner achtjährigen Form in weiten Teilen sehr gut funktioniert. Sie können das an zwei Zahlen festmachen. Zum einen steigt der Anteil der Schüler, die sich für das Gymnasium entscheiden, zuletzt von 33 auf 40 %. So schlecht kann unser Gymnasium also nicht sein, wenn wir einen solchen Anstieg haben. Zum anderen sinkt die Zahl der Wiederholer. Das spricht offensichtlich auch dafür, dass das Gymnasium nicht ganz so schlecht sein kann, wie Sie es beschreiben.

(Beifall bei der CSU)

Ich finde es spannend, dass Sie, nachdem Sie mehrfach die überstürzte Einführung des G 8 kritisiert haben, genauso überstürzt die Wiedereinführung eines G 9 fordern. Das würde genauso viel Unruhe im System verursachen. Wir würden den Schülern nicht gerecht werden. Deswegen wollen wir individuell fördern und keine Hauruck-Aktion.

Sie haben vorhin einen Unterschied zwischen der Fraktion und dem Ministerpräsidenten ausgemacht. Ich kenne diesen Unterschied nicht und darf Ausführungen von ihm öfter hören. Ich weiß nicht, welchen Gesprächen oder Zeitungsartikeln Sie das entnehmen. Wir alle haben gesagt: Wir sind offen für Diskussionen, greifen Vorschläge gerne auf und werden mit jedem ins Gespräch kommen. Insofern sind wir mit dem Antrag der GRÜNEN gar nicht so weit auseinander. Sie fordern zu Recht, mit allen Beteiligten zu reden. Darüber, ob das ein Gymnasialkonvent sein muss oder ob man einfach Gespräche führt und miteinander diskutiert, kann man unterschiedlicher Auffassung sein. Die Begründung Ihres Antrags hindert uns daran, Ihrem Antrag zuzustimmen: Sie legen sich bereits vorab fest und sind nicht ergebnisoffen. Sie signalisieren in Ihrer Begründung deutlich, dass Sie in Richtung eines G 9 wollen.

(Zuruf von den GRÜNEN: Die Begründung ist nicht Teil des Antrags!)

- Das ist richtig. Die Begründung wird aber auch gelesen. Sie können die Begründung lesen und wissen dann, dass eine Tendenz vorgegeben ist.

Ich sage es Ihnen noch einmal: Man kann unterschiedlicher Auffassung darüber sein, ob man dafür einen Konvent braucht. Ihre Richtung ist der Konvent und nicht das Gespräch. Ich behaupte: Wir können miteinander gut im Gespräch sein und die Dinge ausgleichen.

Sie schreiben, dass Kinder glücklich sein müssen und Zeit brauchen. Ich glaube, wir alle sind dieser Auffassung. Das heißt aber im Umkehrschluss, dass wir uns das an allen Schularten anschauen müssen. Ich bin mir nicht sicher, ob mit der Einschränkung der Vielfalt und den langen Schulwegen der Schuss nicht nach hinten losgeht.

Wir werben in unserem Antrag dafür, die individuelle Lernzeit weiter auszubauen, stärker individuell zu fördern und mehr Flexibilisierungsmöglichkeiten durch Ganztagschulen zu schaffen. Wir werden die Anträge der FREIEN WÄHLER und der SPD ablehnen. Den Antrag der GRÜNEN müssen wir aufgrund der Vorfestlegung ebenso ablehnen.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Ich bitte dann die Frau Kollegin Dr. Strohmayer ans Rednerpult.

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist sehr schön mitzuerleben, dass sich immer mehr Menschen unserem langjährigen Wunsch nach Entschleunigung des Gymnasiums in Bayern anschließen. Wenn Sie sich erinnern: Bereits im Mai 2012 – liebe Kolleginnen und Kollegen von den FREIEN WÄHLERN, das war vor Ihrem Volksbegehren – hat Christian Ude, angetrieben von der Frage, wie das bayerische Gymnasium entschleunigt und wie der Druck von den Schülern genommen werden kann, erneut die Diskussion zur Reform des Gymnasiums in Bayern aufgenommen. Seitdem gibt es wieder intensive Diskussi-

onen über ein G 8 oder G 9. Es freut uns außerordentlich, dass diese Diskussion jetzt Fahrt aufgenommen hat. Heute hat der Bayerische Philologenverband – das ist schon mehrfach erwähnt worden – sein Konzept vorgestellt. Er hat sich klar für ein G 9 ausgesprochen. Gymnasialbildung braucht Zeit, so der Vorsitzende. Nach dem Konzept der Philologen soll die Mehrheit G 9 machen, Frau Schreyer-Stäblein, und nur Einzelne sollen eine Klasse überspringen können, wie das im Übrigen schon jetzt möglich ist. Nach zehn Jahren G 8 ist damit endlich klar, dass eine Reform dringend notwendig ist. Wir müssen Schülerinnen und Schülern und im Übrigen auch den Lehrern endlich wieder mehr Zeit zum Lernen und zum Lehren geben. Viele Kinder sind viel zu gestresst. Psychische Erkrankungen haben in den letzten Jahren zugenommen. Zu viele Kinder müssen wiederholen, zu viele bekommen schlechte Bewertungen. Ein Mittelfeld, wie es früher beim G 9 existierte, gibt es beim G 8 nicht mehr. Es gibt noch die ganz Guten und die, die zu kämpfen haben. Das Mittelfeld gibt es nicht mehr.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Liebe Frau Kollegin Dr. Strohmayer, gestatten Sie eine Zwischenfrage von Frau Brendel-Fischer?

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Nein, jetzt nicht. Später.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Gut, dann am Schluss.

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Die überstürzte Einführung des G 8 war ein Riesenfehler, Herr Spaenle, und es ist ein noch größerer Fehler, mit diesem Wissen weiter am G 8 festzuhalten. Wie gesagt: Viele Schüler leiden unter dem Druck, gerade in der Mittelstufe, wenn sie in der Pubertät sind und andere Dinge im Kopf haben. Sie kommen dann mit dem Druck nicht mehr zurecht.

Wir hatten gestern ein Mädchenparlament. Alle Schülerinnen haben sich für das G 9 ausgesprochen, sogar die guten. Schülerinnen und Schüler müssen zu viel in zu kurzer Zeit lernen. Sie haben keine Zeit mehr zum vertieften Lernen. Es gibt keine Nachhaltigkeit. Sie haben keine Zeit für Hobbys und Vereine und vieles mehr. Herr

Spaenle, Sie sind jetzt am Zug. Drehen Sie doch endlich um! Machen Sie es Ihrem Ministerpräsidenten nach. Der Herr Ministerpräsident hat in solchen Dingen Erfahrung.

(Unruhe bei und Zurufe von der CSU)

Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir das einzige Bundesland sind, das den Schülern keine Möglichkeit gibt, das Gymnasium in neun Jahren zu absolvieren. Es ist nämlich nicht richtig, Frau Schreyer-Stäblein, wie Sie gesagt haben, dass es hier noch eine breite Front gibt, die diesen bayerischen Weg gehen will. Wir brauchen jetzt ein pädagogisches Konzept für das Gymnasium, das Schülern und Lehrern mehr Zeit gibt, das neue Lernformen und pädagogische Ansätze einbezieht, das Inklusion lebt sowie Ganztagschule in vernünftiger Form ermöglicht und das Schülerinnen und Schüler individuell besser fördert.

Deswegen meinen auch wir: Wir brauchen Gespräche mit allen Betroffenen, mit Schülern, Lehrern, Verbänden, Eltern und Experten. Natürlich müssen auch die Fraktionen eingebunden sein. Nur so kann dauerhaft ein Schulfrieden gelingen. Sehr geehrter Herr Minister, raffen Sie sich endlich auf! Wir stehen gern für den Diskurs zur Verfügung. Ich bin der festen Überzeugung, dass es so gelingen kann, das Gymnasium zukunftsfähig zu machen.

Ich möchte noch ein paar Worte zu den anderen Anträgen sagen. Den Antrag der FREIEN WÄHLER lehnen wir ab. Er ist aus unserer Sicht einfach nicht klar genug. Was wollt ihr denn? Wollt ihr G 8, wollt ihr G 9, wollt ihr ein Wahlrecht? Das wird aus meiner Sicht nicht klar. Im Gesetz müssen wir uns entscheiden. Wir müssen klar sagen, ob wir acht oder neun Jahre wollen. Dazu brauchen wir eine Aussage, und die sehen wir hier nicht. Deswegen lehnen wir diesen Antrag ab.

Den Antrag der GRÜNEN werden wir unterstützen. Er geht in die gleiche Richtung wie unserer. Den Antrag der CSU lehnen wir ab, weil er im Grunde nichtssagend ist. Darin werden systemimmanente Verbesserungen gefordert, was auch immer das sein soll.

Ich glaube, das ist nicht der richtige Weg. Wir müssen grundsätzlich überlegen, wie es mit dem Gymnasium weitergehen soll. Das geht uns einfach nicht weit genug.

(Beifall bei der SPD)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. Bitte bleiben Sie am Rednerpult, Frau Dr. Strohmayer. Es folgt die Zwischenbemerkung von Frau Brendel-Fischer.

**Gudrun Brendel-Fischer (CSU):** Frau Dr. Strohmayer, Sie haben schon in der letzten Legislaturperiode immer wieder angesprochen, dass unsere Lehrpläne so voll sind und die Kinder deswegen so viel lernen müssen. Könnten Sie sich vorstellen, die Lernzeit in acht Jahren zu erhöhen? Da gibt es doch sicher kreative Möglichkeiten. In Ihrem Antrag steht dieses Switchen auf neun Jahre nicht dezidiert. Können Sie sich vorstellen, in acht Jahren mehr Lernzeit zu haben, indem Sie Lerninhalte, die man nicht braucht, herausnehmen?

**Dr. Simone Strohmayer (SPD):** Ich glaube, am Lehrplan ist in den letzten Jahren genug herumgedoktert worden. Sie selbst sprechen immer von Ruhe im System. Wir sollten hier einmal Ruhe einkehren lassen und nicht noch weiter herumexperimentieren. Wir sollten stattdessen wirklich einmal an der Zeit drehen. Natürlich gibt es Möglichkeiten – das möchte ich nicht bestreiten -, das G 8 zu verbessern. Aber das wissen Sie, glaube ich, selber am besten. Wir waren erst vor Kurzem gemeinsam auf dem Ganztagsschulkongress. Wir haben sogar darüber gesprochen. Sie wissen auch und haben es mir selber erzählt - deshalb finde ich Ihre Frage auch nicht gerechtfertigt -, dass die Ganztagschule in Bayern, gerade am Gymnasium, noch nicht angenommen wird. Ich weiß nicht, worauf Sie hinauswollen. Wir brauchen einen Weg für ein Gymnasium, bei dem wir, natürlich bedarfsgerecht, Ganztagsangebote machen, falls Sie darauf hinauswollen, bei dem wir Schülerinnen und Schülern aber auch die Möglichkeit geben, im G 9 das Abitur zu machen.

(Beifall bei der SPD)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Vielen Dank. – Jetzt kommt Herr Professor Pia-zolo bitte ans Rednerpult.

**Prof. Dr. Michael Pia-zolo (FREIE WÄHLER):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe mich zu Wort gemeldet, weil man das eine oder andere so einfach nicht glauben kann. Seit zwei Tagen wird das Konzept des Philologenverbandes in der gesamten Medien- und Presselandschaft diskutiert. Nur Ihnen, Frau Schreyer-Stäblein, scheint es nicht vorzuliegen. Sie kennen es nicht!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU): Wir haben nächste Woche einen Termin und werden es dann entscheiden!)

Sie wissen nicht, was darin steht. Sie haben es noch nie gehört. Das ist doch unglaublich.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Sie sind vor einigen Monaten vom Wähler beauftragt worden, hier zu regieren – nicht Sie persönlich, aber die CSU –, und Sie kümmern sich nicht darum, was in diesem Land in der Bildungspolitik an Konzepten auf dem Tisch liegt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD – Unruhe bei der CSU)

Ich war heute auf der Pressekonferenz.

(Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Sie haben wohl das Plenum geschwänzt!)

- Nein, ich habe das Plenum nicht geschwänzt, Herr Waschler, sondern ich war sogar als erster Redner im Plenum. Wenn Sie da gewesen wären, wüssten Sie das.

(Beifall und Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Thomas Kreuzer (CSU): Ihre Rede war zu unauffällig, Herr Kollege!)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herr Professor, gestatten Sie eine Zwischenfrage?

**Prof. Dr. Michael Piazolo (FREIE WÄHLER):** Nachher gerne. – Nein, ich glaube, bei meiner Rede war Herr Waschler nicht da. Das liegt also nicht an der Rede, sondern es liegt an seiner Person. Wenn er nicht da ist, kann er sie auch nicht mitbekommen.

Es geht doch um Folgendes: Wenn man in einem Land Bildungspolitik mitgestaltet und ein nicht unbedeutender Philologenverband – das wissen Sie, wahrscheinlich sind Sie selber Mitglied, Herr Waschler - ein Konzept vorlegt, dann ist es doch eine Pflicht der CSU-Fraktion, dieses Konzept zur Kenntnis zu nehmen und zu kennen. Und das soll nicht erst Tage danach geschehen, sondern heute ist das Konzept auf dem Markt, und seit vorgestern wird es besprochen. Ich jedenfalls glaube, dass das dazugehört. Der Pressesprecher des Kultusministeriums hat es schon seit Stunden. Dann sollte es Ihnen auch zugänglich sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zurufe der Abgeordneten Jürgen W. Heike (CSU) und Professor Dr. Gerhard Waschler (CSU))

Angeblich kennen Sie unser Konzept auch nicht. Es liegt schon seit Monaten vor, aber Sie kennen es nicht. Insofern bitte ich darum, dass wir, wenn wir über Konzepte reden, diese anschauen und uns darüber austauschen.

Der nächste Punkt ist auch eine Bitte. Es ist nicht zu bestreiten, dass es wirklich einen vielstimmigen Chor gibt, gerade auch in Ihrer Fraktion und in Ihrer Regierung. Das sieht man alleine heute, wenn man sich die Meldung durchliest – gut, das ist nur aus zweiter Hand, das gebe ich zu. Der Herr Ministerpräsident sagt, die Regierung soll jetzt das Heft in die Hand nehmen. Da frage ich mich: Wer ist denn an der Regierung? Er hat es in der Hand. Er müsste das Heft in der Hand haben.

(Beifall und Lachen bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

Er sollte nicht sagen, die Regierung soll das Heft jetzt in die Hand nehmen. Er müsste es in der Hand haben. Sie, Herr Spaenle, scheinen das Konzept im Gegensatz zu Ihrer Fraktionskollegin zu kennen.

(Margarete Bause (GRÜNE): Aber die Regierung kann es nicht!)

Sie sagen, es gibt gute Anknüpfungspunkte im Konzept. Zitiere ich das richtig? Sie haben heute gesagt, es gibt gute Anknüpfungspunkte im Konzept des Philologenverbandes. Das heißt, Sie kennen das Konzept.

(Lachen bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Sie kennen die Grundsätze, und Sie kennen das Konzept. Machen Sie sich einfach einmal bei Herrn Spaenle kundig, was dieses Konzept enthält.

(Lachen bei den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Das Nächste: Herr Kreuzer sagt, wir werden so schnell nichts ändern. Herr Ministerpräsident Seehofer sagt, wir nehmen das Heft in die Hand. Das bedeutet für mich, wir wollen auch etwas ändern. Der Fraktionsvorsitzende sagt, wir werden so schnell nichts ändern. Wir debattieren das nicht erst seit drei Tagen, sondern seit Wochen und Monaten. Ich wüsste ganz gerne, wo die CSU-Fraktion und wo die Regierung steht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN – Zuruf der Abgeordneten Kathrin Sonnenholzner (SPD))

Ich habe eine Bitte, die ich nicht im Interesse der Fraktion der FREIEN WÄHLER, der SPD oder der GRÜNEN, sondern im Interesse der Schüler und Eltern in diesem Land ausspreche: Machen Sie endlich deutlich, wo Sie stehen, und stellen Sie in den nächsten Wochen klar, wie das Gymnasium aussehen soll und wie Sie es in den nächsten Tagen und Monaten und insbesondere bis zum nächsten Schuljahr entwickeln wollen! Das ist meine Bitte. Tun Sie den Schülern diesen Gefallen! Sie haben

lange genug unter dem G 8 gelitten. Ändern Sie etwas, meine sehr verehrten Damen und Herren!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Einen Moment bitte, es folgt eine Zwischenbemerkung. Bitte schön.

**Kerstin Schreyer-Stäblein (CSU):** Herr Piazzolo, Sie haben gerade deutlich darauf hingewiesen, dass die Philologen ihr Konzept heute Morgen vorgestellt haben. Nach meiner Kenntnis soll es morgen Abend dem Ministerpräsidenten und dem Minister und nächste Woche der Fraktion vorgestellt werden. Daher können Sie davon ausgehen, dass wir darüber mit Sicherheit gründlich diskutieren. Sie können aber nicht erwarten, dass wir heute einen Bericht bekommen und daraufhin auf die Schnelle verkünden: Jetzt machen wir alles anders; denn das ist genau das, was Sie angegriffen haben.

(Isabell Zacharias (SPD): Dann legt doch einen eigenen Vorschlag vor!)

Sie haben gesagt, wir sollen nicht im Hauruck-Verfahren vorgehen. Wie passt das zusammen? Über das G 8 sagen Sie, es wurde zu schnell eingeführt. Jetzt wollen wir das Konzept in Ruhe ansehen, und das ist Ihnen auch nicht recht. Wie passt das zusammen?

**Prof. Dr. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER):** Das erkläre ich Ihnen. Erstens ist die eine oder andere Bemerkung zugespitzt; das gebe ich zu, das gehört sich aber in einer solchen Plenardebatte durchaus. Zweitens teile ich Ihnen mit, was ich erwarte. Ich erwarte von der CSU-Fraktion, aber auch von der Regierung, dass sie nicht auf ein Konzept des Philologenverbandes wartet, sondern selber weiß, was sie will. Das erwarte ich von der CSU-Fraktion. Das ist verantwortungsvolle Bildungspolitik.

(Anhaltender Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der SPD und den GRÜNEN)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Danke schön. Ich bitte nun Herrn Minister Dr. Spaenle ans Rednerpult.

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus, sehr geehrter Herr Kollege Piazzolo! Das aus meiner Sicht nachrangigste und pädagogisch un kreativste Konzept machen Sie derzeit zum Gegenstand einer Volksgesetzgebung. Das möchte ich schon einmal betonen.

Das bayerische Gymnasium ist eine leistungsstarke Schule. Seit der Einführung seiner achtjährigen Form vor genau zehn Jahren hat der Zuspruch zum bayerischen Gymnasium von etwa 34 % auf jetzt 40 % der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs zugenommen. Das Gymnasium ist also die am häufigsten gewählte Schulart unter den weiterführenden Schulen bei uns in Bayern. So viel sage ich zu Qualität und Akzeptanz des bayerischen Gymnasiums.

Bayern ist das erste Land, das es jungen Menschen im Schulwesen ermöglicht, die individuelle Lernzeit in Anspruch zu nehmen, die sie für ihre persönliche Entwicklung benötigen. Diesen Weg gehen wir mit der flexiblen Grundschule und mit den Möglichkeiten, die wir auf dem Weg zum mittleren Abschluss etwa an der Mittelschule mit dem 9+2-Modell bieten. Wir bieten jedem jungen Menschen, der in Bayern einen mittleren Abschluss erworben hat, die Möglichkeit, sich weiterzubilden und die berufliche Oberschulen oder die Oberstufe des bayerischen Gymnasiums zu besuchen. Wir können den jungen Menschen, die auf diesem Weg zusätzliche Zeit und Entwicklungsmöglichkeiten brauchen, in jeder Schulart flächendeckend ein zusätzliches Jahr anbieten.

Mit Beginn dieses Schuljahres können wir auch in der Schulart, die im Landesdurchschnitt von 40 %, also von den meisten Familien in unserem Land, als weiterführende Schule gewählt wird, ein solches Grundkonzept anbieten. Hierbei erkenne ich zum Beispiel einen thematischen Anknüpfungspunkt an die Überlegungen des Philologenverbandes. Die Frage der Anforderungen stellt sich hier in besonderer Weise. Die jungen Menschen in Bayern können darüber entscheiden, ob sie das Gymnasium mit

dem Flexibilisierungsjahr in neun Jahren oder in acht Jahren absolvieren. – Frau Kollegin Strohmayer, ich sage dies als Antwort auf die Frage, ob man in Bayern acht oder neun Jahre am Gymnasium verbringen kann: Genau das tut man in Bayern. Deswegen ist aus unserer Sicht die Frage, ob neun oder acht Jahre für alle gelten soll, pädagogisch überholt.

(Dr. Simone Strohmayer (SPD): Sie wollen es also gar nicht mehr festlegen?)

Konkret geht es um die Frage, ob das bayerische Gymnasium in der Form, wie es qualitativ entwickelt ist, mit einer Konzeption, die einen auf acht Jahre angelegten Stundenplan und Lehrplan vorsieht, den Ansprüchen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Der Hauptanspruch, den das Gymnasium heute zu erfüllen hat, liegt genau in dieser Zahl von 40 % begründet. Übrigens ist diese Herausforderung nicht nur in Bayern zu bewältigen, sondern in ganz Deutschland. So viele junge Menschen eines Jahrgangs wie noch nie zuvor besuchen das Gymnasium. Sie haben das Ziel, die allgemeine Hochschulreife zu erwerben. Dadurch gibt es am Gymnasium eine so große Begabungsverteilung unter den Schülern wie noch nie. Dann eben gibt es Gott sei Dank an den bayerischen Gymnasien einen so hohen Anteil wie noch nie von Schülern aus Familien, in denen sonst niemand Gymnasialerfahrung oder akademische Erfahrung aufweisen kann. Außerdem gibt es an den bayerischen Gymnasien einen hohen Anteil junger Menschen aus Familien mit Zuwanderungshintergrund; Gott sei Dank nimmt deren Zahl zu. Genau darauf müssen wir Antwort geben. Das tun wir mit unseren Angeboten.

Im vergangenen Herbst habe ich als Teilnehmer an der Landesversammlung des Philologenverbandes auf die dortigen Entscheidungen reagiert. Ich habe betont, dass wir eine Antwort auf den Befund brauchen, dass die Schülerschaft am bayerischen Gymnasium so heterogen ist wie noch nie. Wir antworten darauf mit einem völlig neuen Förderkonzept, das übrigens die bayerische gymnasiale Schulfamilie entwickelt und beschlossen hat. Die Bayerische Staatsregierung und die sie damals tragende Koalition haben mehrere hundert zusätzliche Lehrerplanstellen bereitgestellt. Die Baye-

rische Staatsregierung hat dafür gesorgt, dass flächendeckend eine völlig neue Förderkonzeption in der Mittelstufe verfolgt werden kann. Bei der Versammlung des Philologenverbandes habe ich gesagt, dass wir bereit sind, diesen Weg im Dialog mit dem Philologenverband zu beschreiten. Wir sind bereit, über Gedanken zu sprechen, die von dieser Analyse zur qualitätvollen Weiterentwicklung des bayerischen Gymnasiums ausgehen.

Genau das hat der bayerische Ministerpräsident aufgegriffen und unterstrichen. Die Bayerische Staatsregierung und die CSU-Fraktion haben heute bekräftigt, dass wir ausgehend von dieser Analyse und diesem Modell, das wir in Bayern anbieten können, die Überlegungen des Philologenverbandes zum Anlass nehmen, um mit der gesamten gymnasialen Schulfamilie und darüber hinaus selbstverständlich mit allen weiteren interessierten bildungspolitischen Kräften über die Weiterentwicklung des Gymnasiums zu sprechen. Ich meine, dass wir ein bayerisches Gymnasium haben, das darauf reagiert, wie unterschiedlich Kinder sich entwickeln. Der Herr Fraktionsvorsitzende hat unterstrichen, dass wir das mit der nötigen Sorgfalt und Ruhe tun und hat zu Recht darauf hingewiesen, dass man eine solche Debatte nach dem Prinzip zu führen hat, dass Qualität vor Geschwindigkeit geht, ohne dabei die notwendige zeitliche Dimension aus den Augen zu verlieren. Genau diese Antwort geben wir heute. Wir erfüllen diesen angebotenen Dialog mit Leben. Das hat die Staatsregierung gestern noch einmal bekräftigt. Das werden wir zeitnah tun, um die Entwicklung des bayerischen Gymnasiums mit diesen Herausforderungen, denen zu begegnen ist, ruhig und sachlich voranzubringen.

Ich kann das Zerrbild, das Sie vom bayerischen Gymnasium in vielen Teilen heute hier zeichnen, nicht bestätigen. Wir sehen, dass diese neue Förderkonzeption an allen bayerischen Gymnasien in der Mittelstufe in vollem Umfang umgesetzt ist. Wir wissen, dass zum Teil sogar Angebote zur Unterstützung der Begabtenförderung in einer solchen Förderkultur vorhanden sind. An einem großen Teil der bayerischen Gymnasien

wird von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ein zusätzliches Jahr in Anspruch zu nehmen. Insofern ist heute ein guter Tag für die gymnasiale Familie in Bayern.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Entschuldigung, Herr Minister, bleiben Sie bitte am Rednerpult. Es folgt eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Felbinger.

**Günther Felbinger (FREIE WÄHLER):** Herr Staatsminister, Sie haben Ihr Förderkonzept für das bayerische Gymnasium noch einmal erläutert und ein Loblied darauf gesungen. Können Sie uns definitiv sagen, ob Sie künftig das G 8 oder das G 9 möchten?

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Ihr Volksbegehren weist einen wirklich strukturellen Retro-Entwurf auf. Sie denken systemisch. Wir sind in Bayern längst darüber hinweg. Im Mittelpunkt muss das Kind stehen. Das kann ich Ihnen am Konzept der flexiblen Grundschule erklären.

(Beifall bei der CSU)

Sie denken einfach noch so wie im 19. oder im 20. Jahrhundert. An einer flexiblen Grundschule durchlaufen bis 1 % der Kinder die ersten zwei Jahrgangsstufen in einer jahrgangskombinierten Klasse in einem Schuljahr, weil die Kinder diesen Entwicklungsgang gehen können. Rund 95 % der Kinder, die an einer solchen flexiblen Grundschule beschult werden, durchlaufen die ersten zwei Jahrgangsstufen in einer jahrgangskombinierten Klasse in zwei Schuljahren, weil das ihrer Entwicklung entspricht. Knapp 4 % der Kinder an flexiblen Grundschulen durchlaufen die ersten zwei Jahrgangsstufen in einer jahrgangskombinierten Klasse in drei Schuljahren, weil dies ihrer Entwicklung entspricht. Das ist die Realität an Bayerns Schulen. Genau das ist die Philosophie, mit der wir das bayerische Gymnasium weiterentwickeln. Sie haben demgegenüber einen Retro-Entwurf, mit dem Schulen gezwungen werden sollen, acht- und neunjährige Züge zusammen an einem Standort zu führen.

(Zuruf des Abgeordneten Günther Felbinger (FREIE WÄHLER))

- Zwischen Höflichkeit und Brüllen sollte Intelligenz liegen. Das kann man feststellen. – Sie müssen die Frage beantworten, wie Sie mit einem solchen Retro-Modell an Standorten, die nicht in Ballungszentren liegen, Angebote mit parallel geführten Zügen bei niedrigen Schülerzahlen aufrechterhalten wollen. Sie sind die Totengräber der kleinen Landgymnasien. Dies müssen Sie der Bevölkerung erklären, nicht wir.

(Beifall bei der CSU)

Wenn ich mich mit Herrn Kollegen Piazzolo austausche, kann ich an seinen Überlegungen erkennen, dass auch Sie Antworten auf die unterschiedliche Entwicklung der Schülerschaft an den Gymnasien geben wollen. Hier besteht ein Anknüpfungspunkt, wo wir gemeinsam weiterdenken können, weil wir diese Analyse teilen. Ich könnte mich jetzt wiederholen, verweise aber auf das Protokoll. 61 % der Kinder im Landkreis München treten auf das Gymnasium über. In der Kernstadt München sind es 52 %. Damit haben wir einen sehr hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern am Gymnasium, Gott sei Dank auch aus Elternhäusern, die keine gymnasiale oder akademische Vorbildung aufweisen. Gott sei Dank haben auch die jungen Menschen mit Migrationshintergrund an dieser Zahl einen hohen Anteil, der noch steigerungsfähig ist. Auf diese Entwicklungen brauchen wir Antworten. Deshalb kann es nicht nur um die formale Frage G 8 oder G 9 bzw. Schuhschachtel 8 oder Schuhschachtel 9 gehen. Wir müssen den jungen Menschen die Möglichkeit geben, auf ihre Entwicklung eine Antwort durch das bayerische Gymnasium zu bekommen. Das ist mit der Konzeption, die in Bayern Wirklichkeit ist, ein Stück weit der Fall.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Darf ich Sie an die Redezeit erinnern?

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Okay. Wir können diese Diskussion gerne verschieben. Dies ist jedenfalls die Philosophie, mit der wir herangehen. Wir wollen die politische Aussage, eine Dialogplattform zu schaffen, mit Leben erfüllen.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Herr Staatsminister, einen Moment. Für die nächste Zwischenbemerkung erteile ich Herrn Kollegen Gehring das Wort.

**Thomas Gehring (GRÜNE):** Herr Kultusminister, ich teile Ihre Analyse, dass sich das Gymnasium des 21. Jahrhunderts verändert. Wir haben höhere Übertrittsquoten und eine veränderte Schülerschaft, wobei ich sagen muss: Eine Übertrittsquote in Bayern von 40 % ist im bundesweiten Vergleich niedrig. Bayern hat eine Entwicklung nachgeholt und wird weiter aufholen müssen. Die Anforderungen an ein neues Gymnasium stehen vor uns.

Sie sprechen in Bezug auf den Vorschlag der FREIEN WÄHLER gern von einem Retro-Modell. Sie kennen unsere Position dazu. Sie haben jedoch auch ein Retro-Modell. Sie stellen zwar die richtigen Fragen, aber Ihre Antwort lautet immer, dass alles in der Struktur des jetzigen G 8 bleiben müsse. Alles soll systemimmanent beim G 8 bleiben.

Die Philologen, ein Teil Ihrer gymnasialen Schulfamilie, waren noch im August auf Ihrer Linie. Sie haben diese Linie verlassen. Andere haben sie auch verlassen. Sie haben erkannt, was in Bayern bei den Verbänden, bei den Eltern, bei den Lehrerinnen und Lehrern und in der Schülerschaft los ist. Wir haben eine Trendumkehr. Das Bild hat sich gewandelt. Sie können deshalb nicht sagen: Wir machen einen Dialog, aber es bleibt alles so, wie wir es uns im Kultusministerium ausgedacht haben. Sie müssen jetzt entweder springen oder nicht. Meine Sorge ist, dass der Ministerpräsident irgendwann springt, und dann springen Sie hinterher. Dann wird es aber wieder kein Konzept geben, und es wird wieder keine gute Reform des Gymnasiums auf den Weg gebracht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Bildung ist ein organischer Prozess, die Bildungspolitik auch. Auch wenn Sie springen, wir werden in Ruhe vorangehen. Es ist schön, wenn Sie wissen, was wir im Kultusministerium entwickeln wer-

den. Ich beschreibe die gymnasiale Wirklichkeit in Bayern sehr differenziert. Ich glaube, dass ich sehr deutlich gemacht habe, wo inhaltliche und qualitative Entwicklungen vorangetrieben werden können. Nach der gemeinsamen Analyse und der Ankündigung des Modells des Philologenverbandes, das ich gestern der "dpa" entnommen habe, dessen Ansatz ich aber logischerweise noch nicht intensiv prüfen konnte, ist die Strategie, dass eine differenzierte Lernzeit in unterschiedlicher Form ermöglicht werden soll. Dieser Ansatz, der mit meinem Namen verbunden ist, soll die Grundlage der Weiterentwicklung sein. Darüber werden wir gemeinsam sprechen.

Bei der Weiterentwicklung des Lehrplans sollte bei unterschiedlichen Lernzeiten nicht vom Stoffumfang des alten neunjährigen Gymnasiums ausgegangen werden, sondern im Wesentlichen von dem Stoffumfang des achtjährigen Gymnasiums. Wenn Sie von einem Stoffumfang von neun Jahren ausgehen, also von deutlich mehr, müssten wir darüber diskutieren. Das habe ich bis jetzt bei Ihnen so nicht wahrgenommen. Ich verstehe die individuelle Lernzeit so, dass von einem stofflichen Umfang von acht Jahren auszugehen ist und dafür neun Jahre Lernzeit zur Verfügung gestellt werden.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Davon hat doch kein Mensch gesprochen!)

Wenn Sie von einem Stoffumfang von neun Jahren ausgehen, wäre das ein ganz neuer Ansatz. Wir werden diesen Weg gegebenenfalls so nicht mitgehen. Ich bin aber, wie Sie wissen, immer gern bereit, das Gymnasium im Dialog mit Ihnen fortzuentwickeln.

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Mir wurde noch der Wunsch von Frau Kollegin Kohnen nach einer weiteren Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte, Frau Kollegin.

**Natascha Kohnen (SPD):** Herr Minister Spaenle, ich möchte Sie fragen, ob Sie der Ansicht sind, dass das G 8 damals organisch eingeführt wurde. Haben Sie da wirklich viele Menschen gefragt, insbesondere Menschen, die davon betroffen sind, wie Schüler, Eltern und Lehrer? Ich finde, dass Sie im Moment sehr wortreich, sehr fantasievoll, fast prosaisch und lyrisch um das G 8 herumreden. Wir hätten gern eine Antwort auf

die Frage, wann sich die Situation ändert, in der die Schüler stecken. Wir können hier so viele Prozentzahlen aufsagen, wie wir wollen: Die Schüler leiden unter Leistungsdruck und erbringen derzeit die schlechtesten Abiturleistungen. Ich selbst und viele der Kollegen haben Kinder im G 8.

Reden Sie doch einmal Tacheles, statt uns immer etwas von "organisch" und Ähnlichem zu erzählen. Was wollen Sie denn machen? Wann kommt das G 9? Wann wollen Sie diesen Weg gehen? Welches Konzept haben Sie? Sie eiern hier herum, dass es unerträglich ist.

(Beifall bei der SPD)

**Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle (Kultusministerium):** Ich fühle mich durch die Qualität Ihrer prosaischen Lyrik sehr berührt. – Das Ergebnis der bayerischen Abiturienten sieht so aus, dass wir im bundesweiten Ranking hinter Thüringen auf Platz 2 stehen. Das ist das Ergebnis des bayerischen Gymnasiums.

(Beifall bei der CSU)

Bayern ist das einzige Land, das im Moment den Schülern im Gymnasium eine unterschiedliche Lernzeit gemäß ihrer Entwicklung ermöglicht. Bayern gibt als eines von wenigen Ländern eine Antwort auf diese Entwicklung, und zwar mit einem Konzept, das vom Schüler ausgeht.

(Dr. Simone Strohmayr (SPD): Aber kein Mensch nimmt das an! Kein Schüler macht das Flexijahr!)

Wir gehen nicht von der Struktur aus. Von dieser Überlegung ausgehend verstehe ich den Anstoß des Philologenverbandes. Wir werden uns intensiv mit den anderen Gruppen der Schulfamilie des bayerischen Gymnasiums austauschen. Wir wollen den Ansatz umsetzen, dass die jungen Menschen am Gymnasium die Lernzeit in Anspruch nehmen können, die sie benötigen, um das Ziel des bayerischen Abiturs gut zu erreichen.

(Beifall bei der CSU)

**Zweite Vizepräsidentin Inge Aures:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen nun zur Abstimmung. Dazu werden die Anträge wieder getrennt.

Zunächst lasse ich in einfacher Form über den Dringlichkeitsantrag auf der Drucksache 17/1094 abstimmen. Das ist der Antrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER. Wer diesem Antrag seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. –

Das ist die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Gibt es Gegenstimmen? – Das sind die Fraktionen der CSU und der SPD. Stimmenthaltungen? – Bei Stimmenthaltung des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN ist der Antrag abgelehnt. Nun komme ich zu den namentlichen Abstimmungen. Ich bitte kurz um Aufmerksamkeit. Zuerst wird der Antrag auf Drucksache 17/1099 der Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN aufgerufen. Für die erste Abstimmung stehen fünf Minuten zur Verfügung, für die weiteren Abstimmungen dann nur mehr drei Minuten. Der Abstimmungsvorgang ist eröffnet.

(Namentliche Abstimmung von 18.00 bis 18.05 Uhr)

**Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote:** Kolleginnen und Kollegen, die fünf Minuten sind um. Ich schließe die Abstimmung und bitte kurz um Ihre Aufmerksamkeit. Ich werde die nächsten beiden Abstimmungen auf jeweils drei Minuten verkürzen.

Wir kommen zur nächsten namentlichen Abstimmung über den Antrag der CSU-Fraktion auf Drucksache 17/1107. Die Urnen stehen bereit. Sie haben drei Minuten für die Abstimmung.

(Namentliche Abstimmung von 18.05 bis 18.08 Uhr)

Ich schließe den Abstimmungsvorgang. Die Abstimmung ist beendet. Das Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt und später bekannt gegeben. Zwischenzeitlich fahren wir mit der nächsten Abstimmung fort. Ich lasse über den An-

trag der SPD-Fraktion auf Drucksache 17/1108 abstimmen. Die Urnen stehen wieder bereit. Auch für diesen Abstimmungsvorgang stehen drei Minuten zur Verfügung.

(Unruhe)

Ich habe die Abstimmung noch nicht eröffnet. – Ich eröffne jetzt die Abstimmung.

(Namentliche Abstimmung von 18.09 bis 18.12 Uhr)

Die drei Minuten sind um. Ich schließe die Abstimmung. Auch dieses Abstimmungsergebnis wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt und später bekannt gegeben.

Ich gebe nun die Ergebnisse der Richterwahl bekannt - das ist der Tagesordnungspunkt 4. Zunächst zum Wahlvorschlag Michael Lorbacher: An der Wahl haben 150 Abgeordnete teilgenommen. Kein Stimmzettel war ungültig. Auf Herrn Michael Lorbacher entfielen 125 Stimmen. Mit Nein stimmten zwei Abgeordnete. Der Stimme enthielten sich 23 Abgeordnete.

Ich komme zum Wahlvorschlag Dr. Klaus Borgmann. An der Wahl haben 150 Abgeordnete teilgenommen. Kein Stimmzettel war ungültig. Auf Herrn Dr. Klaus Borgmann entfielen 126 Stimmen. Mit Nein stimmten zwei Abgeordnete. Der Stimme enthielten sich 22 Abgeordnete.

Ich stelle fest, dass der Bayerische Landtag Herrn Michael Lorbacher und Herrn Dr. Klaus Borgmann zu berufsrichterlichen Mitgliedern des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs wiedergewählt bzw. gewählt hat. Der Tagesordnungspunkt 4 ist damit erledigt.

(...)

**Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote:** zunächst zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Bause, Hartmann, Gehring und anderer und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreffend "Gymnasialkonvent einberufen! Ziel: Breiter Konsens über Reform des Gymnasiums", Drucksache 17/1099: Mit Ja haben 50 gestimmt, mit Nein

haben 100 gestimmt. Stimmenthaltungen: Keine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Nachgezogener Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Kreuzer, Schreyer-Stäblein, Brendel-Fischer und anderer und Fraktion (CSU) betreffend "Gymnasium in Bayern", Drucksache 17/1107: Mit Ja haben 79 gestimmt, mit Nein haben 65 gestimmt, keine Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)

Nachgezogener Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Rinderspacher, Güll, Petersen und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "Murks am Gymnasium endlich beenden und mehr Bildungszeit ermöglichen", Drucksache 17/1108: Mit Ja haben 64 gestimmt, mit Nein haben 81 gestimmt. Stimmenthaltungen: eine. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 6)

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 26.03.2014 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Thomas Gehring u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Gymnasialkonvent einberufen!; Ziel: Breiter Konsens über Reform des Gymnasiums (Drucksache 17/1099)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus				<b>Gehring</b> Thomas	X		
<b>Aigner</b> Ilse		X		<b>Gerlach</b> Judith		X	
<b>Aiwanger</b> Hubert				<b>Gibis</b> Max		X	
<b>Arnold</b> Horst	X			<b>Glauber</b> Thorsten		X	
<b>Aures</b> Inge	X			Dr. <b>Goppel</b> Thomas		X	
				<b>Gote</b> Ulrike	X		
<b>Bachhuber</b> Martin		X		<b>Gottstein</b> Eva		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter		X		<b>Güll</b> Martin			
<b>Bauer</b> Volker		X		<b>Güller</b> Harald	X		
<b>Baumgärtner</b> Jürgen		X		<b>Guttenberger</b> Petra		X	
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried		X					
<b>Bause</b> Margarete	X			<b>Haderthauer</b> Christine		X	
<b>Beißwenger</b> Eric		X		<b>Halbleib</b> Volkmar	X		
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar		X		<b>Hartmann</b> Ludwig	X		
<b>Biedefeld</b> Susann	X			<b>Heckner</b> Ingrid		X	
<b>Blume</b> Markus		X		<b>Heike</b> Jürgen W.		X	
<b>Bocklet</b> Reinhold		X		<b>Herold</b> Hans		X	
<b>Brannekämper</b> Robert		X		Dr. <b>Herrmann</b> Florian		X	
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun		X		<b>Herrmann</b> Joachim			
<b>Brückner</b> Michael				Dr. <b>Herz</b> Leopold		X	
von <b>Brunn</b> Florian	X			<b>Hiersemann</b> Alexandra	X		
<b>Brunner</b> Helmut				<b>Hintersberger</b> Johannes		X	
				<b>Hofmann</b> Michael			
<b>Celina</b> Kerstin	X			<b>Holetschek</b> Klaus		X	
				Dr. <b>Hopp</b> Gerhard		X	
<b>Dettenhöfer</b> Petra		X		<b>Huber</b> Erwin		X	
<b>Dorow</b> Alex		X		Dr. <b>Huber</b> Marcel		X	
<b>Dünkel</b> Norbert		X		Dr. <b>Huber</b> Martin		X	
Dr. <b>Dürr</b> Sepp	X			<b>Huber</b> Thomas		X	
				Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto		X	
<b>Eck</b> Gerhard		X		<b>Huml</b> Melanie		X	
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute		X					
<b>Eisenreich</b> Georg		X		<b>Imhof</b> Hermann			
<b>Fackler</b> Wolfgang		X		<b>Jörg</b> Oliver			
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen		X					
<b>Fehlner</b> Martina	X			<b>Kamm</b> Christine	X		
<b>Felbinger</b> Günther		X		<b>Kaniber</b> Michaela		X	
<b>Flierl</b> Alexander		X		<b>Karl</b> Annette	X		
Dr. <b>Förster</b> Linus				<b>Kirchner</b> Sandro		X	
<b>Freller</b> Karl		X		<b>Knoblauch</b> Günther	X		
<b>Füracker</b> Albert		X		<b>König</b> Alexander		X	
				<b>Kohnen</b> Natascha	X		
<b>Ganserer</b> Markus	X			<b>Kränzle</b> Bernd		X	
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul	X			Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kraus</b> Nikolaus		X	
<b>Kreitmair</b> Anton		X	
<b>Kreuzer</b> Thomas		X	
<b>Kühn</b> Harald		X	
<b>Ländner</b> Manfred		X	
<b>Lederer</b> Otto		X	
<b>Leiner</b> Ulrich	X		
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig		X	
<b>Lorenz</b> Andreas		X	
<b>Lotte</b> Andreas	X		
Dr. <b>Magerl</b> Christian	X		
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter		X	
<b>Mistol</b> Jürgen	X		
<b>Müller</b> Emilia		X	
<b>Müller</b> Ruth	X		
<b>Müller</b> Ulrike		X	
<b>Mütze</b> Thomas	X		
<b>Muthmann</b> Alexander		X	
<b>Neumeyer</b> Martin		X	
<b>Nussel</b> Walter			
<b>Osgyan</b> Verena	X		
<b>Petersen</b> Kathi	X		
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich			
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael		X	
<b>Pohl</b> Bernhard		X	
<b>Pschierer</b> Franz Josef			
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph			
<b>Radlmeier</b> Helmut		X	
<b>Rauscher</b> Doris	X		
Dr. <b>Reichhart</b> Hans		X	
<b>Reiß</b> Tobias		X	
Dr. <b>Rieger</b> Franz			
<b>Rinderspacher</b> Markus	X		
<b>Ritt</b> Hans		X	
<b>Ritter</b> Florian	X		
<b>Roos</b> Bernhard	X		
<b>Rosenthal</b> Georg	X		
<b>Rotter</b> Eberhard		X	
<b>Rudrof</b> Heinrich		X	
<b>Rüth</b> Berthold		X	
<b>Sauter</b> Alfred		X	
<b>Scharf</b> Ulrike		X	
<b>Scheuenstuhl</b> Harry	X		
<b>Schindler</b> Franz			
<b>Schmidt</b> Gabi		X	
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga	X		
<b>Schöffel</b> Martin			
<b>Schorer</b> Angelika			
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schreyer-Stäblein</b> Kerstin		X	
<b>Schulze</b> Katharina	X		
<b>Schuster</b> Stefan	X		
<b>Schwab</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Schwartz</b> Harald		X	
<b>Schweiger</b> Tanja			
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard		X	
<b>Sem</b> Reserl		X	
<b>Sengl</b> Gisela			
<b>Sibler</b> Bernd		X	
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin	X		
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig		X	
<b>Stachowitz</b> Diana	X		
<b>Stamm</b> Barbara		X	
<b>Stamm</b> Claudia	X		
<b>Steinberger</b> Rosi	X		
<b>Steiner</b> Klaus		X	
<b>Stierstorfer</b> Sylvia			
<b>Stöttner</b> Klaus		X	
<b>Straub</b> Karl		X	
<b>Streibl</b> Florian		X	
<b>Strobl</b> Reinhold	X		
<b>Ströbel</b> Jürgen		X	
Dr. <b>Strohmayr</b> Simone			
<b>Stümpfig</b> Martin			
<b>Tasdelen</b> Arif	X		
<b>Taubeneder</b> Walter		X	
<b>Tomaschko</b> Peter		X	
<b>Trautner</b> Carolina		X	
<b>Untertländer</b> Joachim			
Dr. <b>Vetter</b> Karl		X	
<b>Vogel</b> Steffen		X	
<b>Waldmann</b> Ruth	X		
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard		X	
<b>Weidenbusch</b> Ernst			
<b>Weikert</b> Angelika	X		
Dr. <b>Wengert</b> Paul	X		
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna	X		
<b>Westphal</b> Manuel		X	
<b>Widmann</b> Jutta			
<b>Wild</b> Margit			
<b>Winter</b> Georg		X	
<b>Winter</b> Peter		X	
<b>Wittmann</b> Mechthilde		X	
<b>Woerlein</b> Herbert	X		
<b>Zacharias</b> Isabell	X		
<b>Zellmeier</b> Josef		X	
<b>Zierer</b> Benno		X	
<b>Gesamtsumme</b>	50	100	0

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 26.03.2014 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Thomas Kreuzer, Kerstin Schreyer-Stäblein, Gudrun Brendel-Fischer u. a. und Fraktion CSU; Gymnasium in Bayern (Drucksache 17/1107)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus			
<b>Aigner</b> Ilse	X		
<b>Aiwanger</b> Hubert			
<b>Arnold</b> Horst		X	
<b>Aures</b> Inge		X	
<b>Bachhuber</b> Martin	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter		X	
<b>Bauer</b> Volker	X		
<b>Baumgärtner</b> Jürgen	X		
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried	X		
<b>Bause</b> Margarete		X	
<b>Beißwenger</b> Eric	X		
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar	X		
<b>Biedefeld</b> Susann		X	
<b>Blume</b> Markus	X		
<b>Bocklet</b> Reinhold	X		
<b>Brannekämper</b> Robert	X		
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun	X		
<b>Brückner</b> Michael			
von <b>Brunn</b> Florian		X	
<b>Brunner</b> Helmut			
<b>Celina</b> Kerstin		X	
<b>Dettenhöfer</b> Petra	X		
<b>Dorow</b> Alex	X		
<b>Dünkel</b> Norbert	X		
Dr. <b>Dürr</b> Sepp		X	
<b>Eck</b> Gerhard	X		
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute	X		
<b>Eisenreich</b> Georg	X		
<b>Fackler</b> Wolfgang	X		
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen		X	
<b>Fehlner</b> Martina		X	
<b>Felbinger</b> Günther		X	
<b>Flierl</b> Alexander	X		
Dr. <b>Förster</b> Linus			
<b>Freller</b> Karl			
<b>Füracker</b> Albert	X		
<b>Ganserer</b> Markus		X	
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Gehring</b> Thomas		X	
<b>Gerlach</b> Judith	X		
<b>Gibis</b> Max	X		
<b>Glauber</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Goppel</b> Thomas	X		
<b>Gote</b> Ulrike		X	
<b>Gottstein</b> Eva		X	
<b>Güll</b> Martin			
<b>Güller</b> Harald		X	
<b>Guttenberger</b> Petra	X		
<b>Haderthauer</b> Christine	X		
<b>Halbleib</b> Volkmar		X	
<b>Hartmann</b> Ludwig		X	
<b>Heckner</b> Ingrid	X		
<b>Heike</b> Jürgen W.	X		
<b>Herold</b> Hans	X		
Dr. <b>Herrmann</b> Florian	X		
<b>Herrmann</b> Joachim			
Dr. <b>Herz</b> Leopold		X	
<b>Hiersemann</b> Alexandra		X	
<b>Hintersberger</b> Johannes	X		
<b>Hofmann</b> Michael			
<b>Holetschek</b> Klaus	X		
Dr. <b>Hopp</b> Gerhard			
<b>Huber</b> Erwin	X		
Dr. <b>Huber</b> Marcel	X		
Dr. <b>Huber</b> Martin	X		
<b>Huber</b> Thomas	X		
Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto	X		
<b>Huml</b> Melanie	X		
<b>Imhof</b> Hermann			
<b>Jörg</b> Oliver			
<b>Kamm</b> Christine		X	
<b>Kaniber</b> Michaela	X		
<b>Karl</b> Annette		X	
<b>Kirchner</b> Sandro	X		
<b>Knoblauch</b> Günther		X	
<b>König</b> Alexander	X		
<b>Kohnen</b> Natascha		X	
<b>Kränzle</b> Bernd	X		
Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kraus</b> Nikolaus		X	
<b>Kreitmair</b> Anton	X		
<b>Kreuzer</b> Thomas	X		
<b>Kühn</b> Harald	X		
<b>Ländner</b> Manfred	X		
<b>Lederer</b> Otto	X		
<b>Leiner</b> Ulrich		X	
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig	X		
<b>Lorenz</b> Andreas	X		
<b>Lotte</b> Andreas		X	
Dr. <b>Magerl</b> Christian		X	
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter		X	
<b>Mistol</b> Jürgen		X	
<b>Müller</b> Emilia	X		
<b>Müller</b> Ruth		X	
<b>Müller</b> Ulrike		X	
<b>Mütze</b> Thomas		X	
<b>Muthmann</b> Alexander		X	
<b>Neumeyer</b> Martin	X		
<b>Nussel</b> Walter			
<b>Osgyan</b> Verena		X	
<b>Petersen</b> Kathi		X	
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich			
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael		X	
<b>Pohl</b> Bernhard		X	
<b>Pschierer</b> Franz Josef			
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph			
<b>Radlmeier</b> Helmut	X		
<b>Rauscher</b> Doris		X	
Dr. <b>Reichhart</b> Hans			
<b>Reiß</b> Tobias	X		
Dr. <b>Rieger</b> Franz			
<b>Rinderspacher</b> Markus		X	
<b>Ritt</b> Hans	X		
<b>Ritter</b> Florian		X	
<b>Roos</b> Bernhard		X	
<b>Rosenthal</b> Georg		X	
<b>Rotter</b> Eberhard	X		
<b>Rudrof</b> Heinrich	X		
<b>Rüth</b> Berthold	X		
<b>Sauter</b> Alfred	X		
<b>Scharf</b> Ulrike	X		
<b>Scheuenstuhl</b> Harry		X	
<b>Schindler</b> Franz			
<b>Schmidt</b> Gabi			
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga		X	
<b>Schöffel</b> Martin			
<b>Schorer</b> Angelika			
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schreyer-Stäblein</b> Kerstin	X		
<b>Schulze</b> Katharina		X	
<b>Schuster</b> Stefan		X	
<b>Schwab</b> Thorsten	X		
Dr. <b>Schwartz</b> Harald	X		
<b>Schweiger</b> Tanja			
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard	X		
<b>Sem</b> Reserl	X		
<b>Sengl</b> Gisela			
<b>Sibler</b> Bernd	X		
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin		X	
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig	X		
<b>Stachowitz</b> Diana		X	
<b>Stamm</b> Barbara	X		
<b>Stamm</b> Claudia		X	
<b>Steinberger</b> Rosi		X	
<b>Steiner</b> Klaus			
<b>Stierstorfer</b> Sylvia			
<b>Stöttner</b> Klaus			
<b>Straub</b> Karl	X		
<b>Streibl</b> Florian		X	
<b>Strobl</b> Reinhold		X	
<b>Ströbel</b> Jürgen	X		
Dr. <b>Strohmayr</b> Simone			
<b>Stümpfig</b> Martin			
<b>Tasdelen</b> Arif		X	
<b>Taubeneder</b> Walter	X		
<b>Tomaschko</b> Peter	X		
<b>Trautner</b> Carolina	X		
<b>Untertländer</b> Joachim			
Dr. <b>Vetter</b> Karl		X	
<b>Vogel</b> Steffen	X		
<b>Waldmann</b> Ruth		X	
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard	X		
<b>Weidenbusch</b> Ernst			
<b>Weikert</b> Angelika		X	
Dr. <b>Wengert</b> Paul		X	
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna		X	
<b>Westphal</b> Manuel	X		
<b>Widmann</b> Jutta			
<b>Wild</b> Margit			
<b>Winter</b> Georg	X		
<b>Winter</b> Peter	X		
<b>Wittmann</b> Mechthilde	X		
<b>Woerlein</b> Herbert		X	
<b>Zacharias</b> Isabell		X	
<b>Zellmeier</b> Josef	X		
<b>Zierer</b> Benno		X	
<b>Gesamtsumme</b>	79	65	0

## Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 26.03.2014 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Martin Güll, Kathi Petersen u. a. und Fraktion SPD; Murks am Gymnasium endlich beenden und mehr Bildungszeit ermöglichen (Drucksache 17/1108)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Adelt</b> Klaus				<b>Gehring</b> Thomas	X		
<b>Aigner</b> Ilse		X		<b>Gerlach</b> Judith		X	
<b>Aiwanger</b> Hubert				<b>Gibis</b> Max		X	
<b>Arnold</b> Horst	X			<b>Glauber</b> Thorsten	X		
<b>Aures</b> Inge	X			Dr. <b>Goppel</b> Thomas		X	
<b>Bachhuber</b> Martin		X		<b>Gote</b> Ulrike	X		
Prof. (Univ. Lima) Dr. <b>Bauer</b> Peter	X			<b>Gottstein</b> Eva	X		
<b>Bauer</b> Volker		X		<b>Güll</b> Martin			
<b>Baumgärtner</b> Jürgen		X		<b>Güller</b> Harald	X		
Prof. Dr. <b>Bausback</b> Winfried		X		<b>Guttenberger</b> Petra		X	
<b>Bause</b> Margarete	X			<b>Haderthauer</b> Christine		X	
<b>Beißwenger</b> Eric		X		<b>Halbleib</b> Volkmar	X		
Dr. <b>Bernhard</b> Otmar		X		<b>Hartmann</b> Ludwig	X		
<b>Biedefeld</b> Susann	X			<b>Heckner</b> Ingrid		X	
<b>Blume</b> Markus		X		<b>Heike</b> Jürgen W.		X	
<b>Bocklet</b> Reinhold		X		<b>Herold</b> Hans		X	
<b>Brannekämper</b> Robert		X		Dr. <b>Herrmann</b> Florian		X	
<b>Brendel-Fischer</b> Gudrun		X		<b>Herrmann</b> Joachim			
<b>Brückner</b> Michael				Dr. <b>Herz</b> Leopold			X
von <b>Brunn</b> Florian	X			<b>Hiersemann</b> Alexandra	X		
<b>Brunner</b> Helmut				<b>Hintersberger</b> Johannes		X	
<b>Celina</b> Kerstin	X			<b>Hofmann</b> Michael			
<b>Dettenhöfer</b> Petra		X		<b>Holetschek</b> Klaus		X	
<b>Dorow</b> Alex		X		Dr. <b>Hopp</b> Gerhard		X	
<b>Dünkel</b> Norbert		X		<b>Huber</b> Erwin		X	
Dr. <b>Dürr</b> Sepp	X			Dr. <b>Huber</b> Marcel		X	
<b>Eck</b> Gerhard		X		Dr. <b>Huber</b> Martin		X	
Dr. <b>Eiling-Hütig</b> Ute		X		<b>Huber</b> Thomas		X	
<b>Eisenreich</b> Georg		X		Dr. <b>Hünnerkopf</b> Otto		X	
<b>Fackler</b> Wolfgang		X		<b>Huml</b> Melanie		X	
Dr. <b>Fahn</b> Hans Jürgen	X			<b>Imhof</b> Hermann			
<b>Fehlner</b> Martina	X			<b>Jörg</b> Oliver			
<b>Felbinger</b> Günther	X			<b>Kamm</b> Christine	X		
<b>Flierl</b> Alexander		X		<b>Kaniber</b> Michaela		X	
Dr. <b>Förster</b> Linus				<b>Karl</b> Annette	X		
<b>Freller</b> Karl				<b>Kirchner</b> Sandro		X	
<b>Füracker</b> Albert		X		<b>Knoblauch</b> Günther	X		
<b>Ganserer</b> Markus	X			<b>König</b> Alexander		X	
Prof. Dr. <b>Gantzer</b> Peter Paul	X			<b>Kohnen</b> Natascha	X		
				<b>Kränzle</b> Bernd		X	
				Dr. <b>Kränzlein</b> Herbert	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Kraus</b> Nikolaus	X		
<b>Kreitmair</b> Anton		X	
<b>Kreuzer</b> Thomas		X	
<b>Kühn</b> Harald		X	
<b>Ländner</b> Manfred		X	
<b>Lederer</b> Otto		X	
<b>Leiner</b> Ulrich	X		
Freiherr von <b>Lerchenfeld</b> Ludwig		X	
<b>Lorenz</b> Andreas		X	
<b>Lotte</b> Andreas	X		
Dr. <b>Magerl</b> Christian	X		
Dr. <b>Merk</b> Beate			
<b>Meyer</b> Peter	X		
<b>Mistol</b> Jürgen	X		
<b>Müller</b> Emilia		X	
<b>Müller</b> Ruth	X		
<b>Müller</b> Ulrike	X		
<b>Mütze</b> Thomas	X		
<b>Muthmann</b> Alexander	X		
<b>Neumeyer</b> Martin		X	
<b>Nussel</b> Walter			
<b>Osgyan</b> Verena	X		
<b>Petersen</b> Kathi	X		
<b>Pfaffmann</b> Hans-Ulrich			
Prof. Dr. <b>Piazolo</b> Michael	X		
<b>Pohl</b> Bernhard	X		
<b>Pschierer</b> Franz Josef			
Dr. <b>Rabenstein</b> Christoph			
<b>Radlmeier</b> Helmut		X	
<b>Rauscher</b> Doris	X		
Dr. <b>Reichhart</b> Hans		X	
<b>Reiß</b> Tobias		X	
Dr. <b>Rieger</b> Franz			
<b>Rinderspacher</b> Markus	X		
<b>Ritt</b> Hans			
<b>Ritter</b> Florian	X		
<b>Roos</b> Bernhard	X		
<b>Rosenthal</b> Georg	X		
<b>Rotter</b> Eberhard		X	
<b>Rudrof</b> Heinrich		X	
<b>Rüth</b> Berthold		X	
<b>Sauter</b> Alfred		X	
<b>Scharf</b> Ulrike		X	
<b>Scheuenstuhl</b> Harry			
<b>Schindler</b> Franz			
<b>Schmidt</b> Gabi	X		
<b>Schmitt-Bussinger</b> Helga	X		
<b>Schöffel</b> Martin			
<b>Schorer</b> Angelika			
<b>Schorer-Dremel</b> Tanja		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
<b>Schreyer-Stäblein</b> Kerstin		X	
<b>Schulze</b> Katharina	X		
<b>Schuster</b> Stefan	X		
<b>Schwab</b> Thorsten		X	
Dr. <b>Schwartz</b> Harald		X	
<b>Schweiger</b> Tanja			
<b>Seehofer</b> Horst			
<b>Seidenath</b> Bernhard		X	
<b>Sem</b> Reserl		X	
<b>Sengl</b> Gisela			
<b>Sibler</b> Bernd		X	
Dr. <b>Söder</b> Markus			
<b>Sonnenholzner</b> Kathrin	X		
Dr. <b>Spaenle</b> Ludwig		X	
<b>Stachowitz</b> Diana	X		
<b>Stamm</b> Barbara		X	
<b>Stamm</b> Claudia	X		
<b>Steinberger</b> Rosi	X		
<b>Steiner</b> Klaus		X	
<b>Stierstorfer</b> Sylvia			
<b>Stöttner</b> Klaus			
<b>Straub</b> Karl		X	
<b>Streibl</b> Florian	X		
<b>Strobl</b> Reinhold	X		
<b>Ströbel</b> Jürgen		X	
Dr. <b>Strohmayr</b> Simone			
<b>Stümpfig</b> Martin			
<b>Tasdelen</b> Arif	X		
<b>Taubeneder</b> Walter		X	
<b>Tomaschko</b> Peter		X	
<b>Trautner</b> Carolina		X	
<b>Untertländer</b> Joachim			
Dr. <b>Vetter</b> Karl	X		
<b>Vogel</b> Steffen		X	
<b>Waldmann</b> Ruth	X		
Prof. Dr. <b>Waschler</b> Gerhard		X	
<b>Weidenbusch</b> Ernst			
<b>Weikert</b> Angelika	X		
Dr. <b>Wengert</b> Paul	X		
<b>Werner-Muggendorfer</b> Johanna	X		
<b>Westphal</b> Manuel		X	
<b>Widmann</b> Jutta			
<b>Wild</b> Margit			
<b>Winter</b> Georg		X	
<b>Winter</b> Peter		X	
<b>Wittmann</b> Mechthilde		X	
<b>Woerlein</b> Herbert	X		
<b>Zacharias</b> Isabell	X		
<b>Zellmeier</b> Josef		X	
<b>Zierer</b> Benno	X		
<b>Gesamtsumme</b>	64	81	1